

So fern und doch so nah

Der Zug tutete zum Zeichen der baldigen Abfahrt. Die leichte Sommerbrise zerzauste sein Haar und die Sonnenstrahlen hinterließen durch die Maschen ihres Hutes Muster auf ihrem Gesicht. Sie warfen sich liebevolle Blicke zu, um den Abschied so lange wie möglich hinauszuzögern. Der Schaffner rief über den Bahnhof. Der Abschied nahte und sie fühlten beide dasselbe. Ein Gefühl von Freude mischte sich in die Trauer. Freude darüber, dass sie wussten, dass sie trotz der Entfernung immer verbunden sein würden, über diese eine spezielle Verbindung, die man nicht verstehen kann wenn man sie von außen betrachtet. Die Verbindung des Herzens durch Liebe.

Es war so weit. Sie mussten Abschied nehmen. Er sah ihr nach, das Fahrrad in der linken, mit der rechten winkend. Auch er verspürte die Wehmut. Er vermisste sie jetzt schon. Während er dem Zug nachsah, sah sie der Landschaft beim vorbeiziehen zu und ihre Gedanken hingen der Zeit nach. Sie würden sich jetzt einige Zeit nicht sehen, doch das war nicht schlimm, denn sie waren sich fern und doch im Herzen so nah.

© Zoey

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)